



Ein normales Trommelfell (linkes Bild); im Gegensatz dazu mit Sekret gefüllte Blasen im Trommelfell, Grippeotitis, eine besondere Form der Mittelohrentzündung. (zvg)



Ohrenscherzen Therapeutische Eigenkompositionen könnten «ins Auge gehen»

Grenzen von Ohrkerzen & Co.

Ohrenscherzen können viele Ursachen haben. Wenn sie länger andauern, sollte der Patient eine Fachperson zuziehen. Eher der Kategorie «Abenteuer» – Ausgang ungewiss – zuzuordnen sind Heilungsversuche mit Knoblauch, Zwiebeln, Essig & Co.

Martin Scherler

Keine andere Region im Körper wird von einer ähnlich grossen Zahl verschiedener Nerven bedient wie das Ohr. Ein Wechselspiel von sensiblen Nervenästen aus dem Rückenmark und direkt aus dem Hirn sorgt dafür, dass Temperatur-, Berührungs- und Schmerzimpulse den Weg in den «Zentralcomputer» finden. Damit ist auch verständlich, dass ein Ohrenscherz Ausdruck eines vom Ohr unabhängigen Krankheitsprozesses sein kann. Ohrenweh oder Otalgie werden definiert durch einen Schmerz, der im Ohr empfunden wird, aber durchaus seinen Ursprung an anderer Stelle haben kann.

Der wohl häufigste Ohrenscherz ist die Folge einer Entzündung des Gehörganges (Otitis externa). Oft sind Wattestäbchen, Büroklammern oder Fingernägel an der Entwicklung eines krankhaften Zustands beteiligt. Ihr Einsatz im Gehörgang schafft durch eine oberflächliche Verletzung der Haut eine Eintrittspforte, über welche lokal vorhandene, ansonsten harmlose Mikroorganismen in die Tiefe eindringen und dort eine Entzündungsreaktion auslösen können. Was anfänglich mit einem Juckreiz beginnt, endet nicht selten in Schmerz, der dann von einer Schwellung der Gehörgangshaut und allenfalls einer eitrigen Sekretion begleitet wird. Durch die Beteiligung der Knorpelhaut in der Tiefe werden Zug und Druck an der Ohrmuschel schmerzhaft.

Ist der geschwollene Gehörgang enger geworden, tragen Gehörschmalzreste und/oder Sand – zum Beispiel in den Ferien – ihren Teil zum Problem bei: Ein Wattegefühl legt sich über das Gehör, und eine eitrige Sekretion spült den letzten Rest Ferienfreude weg. Erst eine vollständige Reinigung des engen Gehörgangschlauchs, was häufig nur mit dem Mikroskop und sehr dünnen Absaugkanülen möglich ist (Bild), erlaubt es, einen Gazestreifen tief in den Gehör-

Symptomkomplex

Ohrenscherzen sind meist Ausdruck eines ganzen Symptomenkomplexes, der seinen Auslöser nicht primär im Ohr haben muss. Einer Therapie vorausgehen muss deshalb eine ärztliche Abklärung. Vom unkritischen, versuchsweisen Einsatz von Ohrentropfen muss abgeraten werden, da diese bei über 90 Prozent der Ursachen für Ohrenscherzen nicht angebracht sind und bei einem Loch im Trommelfell zum Hörverlust führen können. (ms)

gang zu platzieren, womit die in dieser Mèche enthaltenen Ohrentropfen andauernd zirkulär auf die gesamte entzündete Haut einwirken und zudem die Schmerzen vermindern können. Die alleinige Therapie mit Antibiotika und Ohrentropfen, die meist nicht mehr in den verschlossenen Gehörgang eindringen können, ist in der Regel ungenügend.

Riss des Trommelfells

Vor allem bei Patienten im Kindesalter steht weniger der angeschwollene Gehörgang für eine Hörverminderung im Vordergrund als eine Flüssigkeitsansammlung im Mittelohr, wie dies bei der Mittelohrentzündung (Otitis media) beobachtet wird. Die Problematik der Schleimansammlung hinter dem Trommelfell, die beim Kleinkind den sogenannten Tubenmittelohrkatarrrh mit Schalleitungsschwierigkeit bewirkt, verschwindet mit Wachstum des Mittelohrraumes und der Verbesserung seiner Belüftung meist im frühen Schulalter. Der Druck einer rasch zunehmenden Flüssigkeitsmenge im Mittelohr auf das Trommelfell bewirkt einen Ohrenscherz. Diese Otalgie lässt rasch nach, wenn der Überdruck so gross geworden ist, dass das Trommelfell an der schwächsten Stelle einreiss und sich das Sekret in den Gehörgang ergiessen kann.

Eine äusserst schmerzhafte Sonderform der Mittelohrentzündung ist die sogenannte «Grippeotitis». Dabei entstehen auf dem Trommelfell Blasen, die mit blutigem Sekret gefüllt sein können (Bild oben rechts). Platzt eine solche Blase spontan, wird gelegentlich eine blutige Ohrsekretion beobachtet, die in der Regel von sehr kurzer Dauer ist, viele Patienten aber stark verunsichern kann. Bei der Mittelohrentzündung wird häufig Fieber und eine Verminderung des Allgemeinzustandes beobachtet. Schmerzen bei Zug oder Druck an der Ohrmuschel sind äusserst selten. Je nach Vorgeschichte und Grunderkrankung des Patienten werden zum Teil nur Schmerzmittel, gelegentlich auch abschwellende Massnahmen und allenfalls Antibiotika eingesetzt.

Ohrkerzen können, wie viele andere Methoden, zwar entspannend wirken, haben aber keinen Einfluss auf das Geschehen im Mittelohr und bergen das Risiko der Verbrennung in sich. Der äussere Gehörgang ist eine Sackgasse, die

durch das Trommelfell in der Tiefe abgeschlossen ist. Auch Ohrentropfen können dahinter keinen Effekt entfalten – sie stossen also buchstäblich an Grenzen – und sind bei Mittelohrproblemen sinnlos.

Sowohl bei der Gehörgangsentzündung wie auch bei der blasenbildenden «Grippeotitis» wird Ohrausfluss beobachtet. Eine reichliche, nicht versiegende Menge Flüssigkeit kann aber nur aus dem Mittelohrraum kommen und bedingt ein Loch im Trommelfell. Erst die Reinigung des Gehörganges zeigt, wie gross die Perforation ist und ob es sich um den Durchbruch einer akuten Mittelohrentzündung oder um ein infiziertes Mittelohr bei vorbestehender Trommelfellperforation handelt. In den meisten Fällen sind bleibende Defekte im Trommelfell, die nach Eintritt von Wasser zu einer entzündeten, sezernierenden Mittelohrschleimhaut führen, nicht schmerzhaft. Äusserste Vorsicht geboten ist bei der Verwendung von Ohrentropfen bei einer chronischen Trommelfellperforation: Viele Ohrentropfen enthalten Substanzen, die beim Eindringen ins Mittelohr und anschliessender Diffusion von dort ins Innenohr zu einer Schädigung des Gehörs führen können! Unbedingt zu vermeiden im Gehörgang sind therapeutische Eigenkompositionen mit Knoblauch, Zwiebeln, Essig und anderen Produkten, die eher auf eine Pizza als ins Ohr gehören.

Suche nach der Quelle

In unmittelbarer Nachbarschaft zu Gehörgang und Mittelohr liegt das Kiefergelenk. Eine dünne Knochenlamelle trennt die beiden Regionen, die bezüglich Schmerzempfindung vom gleichen Nerv versorgt werden. Nicht immer kann klar auseinander gehalten werden, wo die Quelle des tief im Ohr wahrgenommenen Unbehagens liegt. Bei normalem Gehör, schmerzloser Ohrmuschel, Druckschmerz über dem Kiefergelenk und allenfalls Verstärkung des Schmerzes beim Kauen muss an eine Störung des Kiefer- und/oder Kauapparates gedacht werden. Ein drückender Weisheitszahn oder auch das nächtliche Zähneknirschen können zu einem Schmerz führen, der im Ohr empfunden wird. Die Behandlung kann neben der zahnärztlichen Therapie eines allfällig dentogenen Problems lokale Umschläge, Schmerzmittel, Entspannungsübungen oder das Anpassen einer nächtlichen Aufbisschiene umfassen.

Wie die Kaumuskulatur kann auch die Hals- und Nackenmuskulatur Schmerzen ins Ohr projizieren. Bei der Untersuchung findet man in diesen Situationen oft sogenannte «Triggerpunkte», das heisst lokale Verhärtungen in der Muskulatur, die einen Schmerz ausserhalb der betroffenen Muskelgruppe bewirken können. Selbst ein Druckgefühl im Ohr oder ein Ohrgeräusch können die Folge von Verspannungen der Hals- und Nackenmuskulatur sein. Häufig ist die Beweglichkeit des Kopfes in diesen Situationen eingeschränkt, und nicht selten klagen die Betroffenen zusätzlich über «Spannungskopfschmerzen» über der Schläfe und Stirne. Als



Absaugkanülen zur Reinigung des Gehörgangs. (zvg)

therapeutische Möglichkeiten kommen meist physikalische Massnahmen mit Applikation von Wärme/Kälte, Massagen, aktive Bewegungsübungen und allenfalls muskelentspannende und anti-entzündliche Medikamente in Frage.

Der neunte Hirnnerv, Nervus glossopharyngeus, sorgt für die sensible Versorgung des Mittelohrs und des Rachens. Manchmal kann im Zentralcomputer nicht immer sauber unterschieden werden, von welchem Terminal eine Störmeldung weitergegeben wird. So kann es vorkommen, dass zum Beispiel eine Mandelentzündung oder auch mal ein Tumor des Rachens durch ihre Schmerzausstrahlung als Ohrenerkrankungen fehlinterpretiert werden. Eine Untersuchung beim Hals-Nasen-Ohren-Arzt ist insbesondere bei Rauchern notwendig, wenn diese Beschwerden länger als zwei Wochen andauern und einseitig sind.



Dr. med. Martin Scherler ist Facharzt FMH für Hals-Nasen-Ohren-Krankheiten sowie für Hals- und Gesichtschirurgie in Meilen. (zvg)

Hausärzte am Pfannenstiel

Auf der Seite «Gesundheit» nehmen regelmässig die Hausärzte am Pfannenstiel (HAP) Stellung zu medizinischen Themen. Die HAP sind ein Zusammenschluss der Grundversorger und Spezialisten, die auch einen 24-Stunden-Notfalldienst in der Region Pfannenstiel sicherstellen. (www.hap.ch)

Darmkrebs

Lebensstil spielt auch eine Rolle

Darmschleimhaut-Zellen werden schnell abgenutzt, aber innert vier bis acht Tagen ersetzt. Dieser Ersatz ist störanfällig, besonders dann, wenn die Lebensführung zusätzlich belastet.

Beim Zellersatz handelt es sich jeweils um hunderte Millionen von Zellen. Dabei ist es möglich, dass eine Überproduktion von Zellen in Gang kommt; daraus können gutartige Wucherungen – Schleimhautpolypen – entstehen. Mehr als 90 Prozent der Darmkrebsfälle gehen aus speziellen Schleimhautpolypen, Adenomen, hervor. Sie entstehen aus den Drüsenzellen der Schleimhaut und kommen häufig im menschlichen Darm vor. Darmkrebs entsteht schleichend und ohne Schmerzen: Schätzungen zeigen, dass es meistens rund zehn Jahre dauert, bis aus einem kleinen Adenom ein bösartiges Krebsgeschwür entstehen kann.

Die Eigenschaft «bösartig» beschreibt, dass der Krebs den Entstehungsort verlassen kann. Er durchwächst die Lamina propria, eine dünne Membran, die zwischen der Schleimhaut und der inneren Muskelschicht liegt, wächst durch die Muskelschichten, und schliesslich kann er die Darmwand nach aussen durchbrechen. Der Krebs ist in der Lage, an anderen Orten Metastasen zu bilden. Eine Verbreitung findet beispielsweise über das im Dickdarm besonders dichte Lymphsystem statt. Die Krebszellen siedeln sich dann in den nachfolgenden Lymphknoten an und bilden dort Metastasen. Wenn der Krebs Anschluss an ein Blutgefäss findet, können sich einzelne Krebszellen absondern; sie werden über die Blutbahn fortgeschwemmt. An bestimmten bevorzugten Stellen im Organismus bleiben diese Zellen hängen und bilden ebenfalls Ableger.

Verschiedene Stadien

Die Heilungschancen bei Darmkrebs hängen davon ab, wie weit der Krebs bei seiner Entdeckung fortgeschritten ist. Die Medizin teilt den Darmkrebs in Stadien ein: Polypen, die noch keine Ableger gebildet und die noch nicht die Lamina propria durchbrochen haben, können ohne Beeinträchtigung des Darms vollständig entfernt werden. Das bedeutet in diesem Stadium der Erkrankung eine vollständige Heilung. Verhältnismässig gute Behandlungschancen bestehen auch bei Formen, die auf den Darm begrenzt sind und ebenfalls noch keine Ableger in der Umgebung oder anderen Organen gebildet haben. Weiter fortgeschrittene Stadien verringern die Heilungschancen.

Ein gesunder Lebensstil hält das Risiko einer Darmkrebserkrankung niedrig: kein Übergewicht, genügend Bewegung, hoher Gemüse- und Fruchtekonsum, wenig rotes Fleisch, wenig Alkohol. – Ein Arzt sollte zugezogen werden bei unklarem Gewichtsverlust, Blut im Stuhl, Stuhldrang, ohne Stuhl absetzen zu können, Veränderung der früheren Stuhlgewohnheiten, neu aufgetretenen, anhaltenden Bauchschmerzen. – Spezielle Risikosituationen sind gegeben, wenn zum Beispiel Eltern oder Geschwister bereits mit Darmkrebs zu tun hatten. (vsk)

Krankheitszeichen

Jede Krebserkrankung ist anders und kann sich durch andere Beschwerden bemerkbar machen. Es gibt deshalb keine Krankheitszeichen, die sicher auf eine Krebserkrankung hinweisen. Manche Patienten haben überhaupt keine Symptome, und ihr Krebs wird im Rahmen einer anderen Untersuchung entdeckt. Andere Patienten leiden dagegen unter starken Beschwerden. Vor allem im Frühstadium treten oft nur allgemeine Krankheitszeichen auf. (pd)

Wo liegt die Ursache?

Die Beantwortung einiger Fragen könnte helfen, wo der Grund des Ohrscherzes liegt: Schmerzt das Bewegen der Ohrmuschel? Ist das Gehör vermindert? Sekretion – fliesst das Ohr? Wird der Schmerz beim Kauen schlimmer? Kann der Kopf frei bewegt werden? Hat das Schlucken einen Einfluss? (ms)